

Rede „pro Apoll“ nach Cicero-Vorbild

Exordium

Ihr wundert Euch vielleicht, Richter, warum ausgerechnet ich mich entschieden habe, die Verteidigung dieses jungen Mannes auf mich zu nehmen, welche niemand der anderen hier anwesenden Redner und Männer aus den edelsten Geschlechtern zu übernehmen wagt.

Denn dieses Verbrechen ist anders. Der Täter, ein hoher Gott in den Kreisen des Pantheons, ist angeklagt der übermäßigen Lust und des unsittlichen Verlangens auf niederster Ebene, welche den Vater des Opfers, einer jungen Frau, dazu getrieben haben, die Qualen seiner unschuldigen Tochter zu beenden und ihr das Leben zu nehmen.

Wie nun? Ist dieser Mann ein Krimineller? Ein Monster? Lehnt er das römische Recht ab? Oder ist er es, der sogar die Tugenden eines jeden stolzen Römers verachtet und mit den Füßen tritt? Keineswegs! Ich habe mich entschieden, diesen Mann zu verteidigen, da er unschuldig ist! Er ist unschuldig all seiner Taten, welche ihm vorgeworfen werden, all diesen anmaßenden Anschuldigungen, die er sich in der letzten Zeit anhören musste! Doch nicht nur das! Dieser Mann ist mit der jungen Frau das eigentliche Opfer dieser von einem durch Rachsucht und niedersten Beweggründen getriebenen Tat eines anderen.

Der junge Mann ist Apoll, Gott der Musik und Medizin.

Die ihm vorgeworfenen Taten sind keineswegs und in irgendeiner Form zu entschuldigen. Doch da niemand der hier Anwesenden es sich traut die Wahrheit zu beleuchten, werde ich deren Gründe erläutern und Euch, Ihr hohen Richter, den eigentlich Anzuklagenden präsentieren.

Aus diesen Gründen trete ich als Anwalt in dieser Sache auf, nicht um die Taten des Apolls zu verteidigen, sondern als der Letzte, der es wagt, Euch die Gründe der solchen und dessen Verursacher zu präsentieren und darzulegen, dass Ersterer keine andere Wahl hatte als diese Grausamkeiten zu begehen.

Überleitung

Ihr fragt vielleicht, was das für Schreckensbilder und Besorgnisse sind, die so viele und so tüchtige Männer abhalten, Leben und Gut eines anderen nach ihrer Gewohnheit verteidigen zu wollen.

Dies verwundert nicht bei den Taten des Angeklagten und seiner Stellung im göttlichen Pantheon.

Was ist es nun? Es ist die Tat dieses jungen Mannes, kein geringerer als Apoll, der eine junge Frau bis hin zur Erschöpfung und Verzweiflung jagte und ihr keine andere Wahl ließ als sich an ihren Vater zu richten, um ihn zu bitten ihre Qualen zu beenden.

Narratio

Das Opfer dieser Tat, diese junge Frau, wurde genannt Daphne. Die Jungfrau war die Tochter des angesehenen Flussgottes Peneios aus Thessalien, Sohn des Okeanos und der Tethys. Die Nachfahren dieser glorreichen und in unserer Gesellschaft verehrten Familie gründeten unter anderem die Städte Atrax und Trikke als auch gebar die Enkelin des Okeanos – Thetis, einen der größten Helden der Griechen - Achilles. Die Wurzeln dieser angesehenen Familie reichen über die Frau des Peneios, die Najade Kresa, bis hin zu der sagemumwobenen Tellus, der Erschafferin dieser Welten.

Begegnet ist Daphne Apoll in den Ebenen der delphischen Landschaft. Bis in das Gebirge des Parnass wurde diese von Apoll verfolgt. Auf der Spitze des Berges, konfrontiert von Apoll, sah sie keine andere Möglichkeit als ihren Vater im Pinios auf der Ebene von Larissa aufzusuchen. Sie bat ihn sie ihrer Schönheit zu berauben, damit diese in Sicherheit vor dem der Liebe wegen tollen Apolls sein konnte. Dieser Bitte kam ihr Vater, welcher ihre Verzweiflung wahrnahm, schweren Herzens nach und verwandelte sie in einen Lorbeerbaum.

Bekannt wurde dieser Mord durch ihren Vater Peneios, der dieses Geschehen unverzüglich bei dem großen Jupiter meldete und ihn um die Anklage des Apolls, dem vermuteten Mörder bat.

Zusammenfassung und Überleitung

Worüber, Ihr Richter lässt sich als Erstes klagen? Womit sollte man beginnen?

Die unsittlichen Begierden gegenüber einer unschuldigen und jungen Frau, dazu noch von höchster und edelster Abstammung im Stammbaum der Götter? Über ihren darauffolgenden aus Verzweiflung gewachsenen Selbstmord? Über ihren Vater, der sich gezwungen sah, die Seine aufzugeben, um ihr unendliche Qualen zu ersparen?

Argumentatio

Apoll wird den schlimmsten Vergehen beschuldigt und seine Taten wären bei allen unsterblichen Göttern ein frevelhaftes und ruchloses Verhalten, so dass dieses alle Laster in sich schließen würde.

Denn selbst wenn einige dem römischen Recht abgewandte und barbarische Männer sich an einer Frau vergreifen, könnte man eine gerechte Strafe finden für eine solche wie in diesem Fall versuchte Vergewaltigung an dieser Frau von höchster göttlicher Abstammung und für das Drängen der Diesen zum Tode?

All das von einem der bis zu diesem Moment angesehensten Götter, verehrt von unzähligen Menschen. Gibt es denn etwas Grausameres und Bestialischeres?

Bei einem solchen abscheulichen Verbrechen, welches so selten vorkommt, dass es als wundersames Vorzeichen betrachtet wird, wie kann es da einer wagen, den Angeklagten als Unschuldigen hinzustellen und gar einen anderen der großen Götter eines noch schlimmeren Verbrechens zu beschuldigen?

„Apoll hat eine junge unschuldige Frau aus hohem Hause aus Lust verfolgt und sie in den Tod getrieben“. Was ist er für ein Mensch? Etwa ein verdorbener Jüngling, der sich durch seine Begierde leiten ließ? Nein, er ist ein gestandener Kämpfer und Jäger, geschickt mit sowohl dem Bogen als auch allen Arten der bildenden Künste. Ist er etwa ein Bandit, ein Plünderer und Vergewaltiger in häufigen Mordtaten geübt? Nein, sein Vater ist der große und weise Jupiter, Höchster aller Götter. Er ist der Patron der Heilkunst und Helfer der Menschen auf Erden wird er genannt. Durch ihn wird kund was gewesen, was sein wird und was ist, und durch ihn passt der Gesang zu den Saiten.

Doch warum geschah diese Tat nun doch?

Ich komme nun auf den so bekannten und gelobten Namen, Amor, den Gott der Liebe zu sprechen. Doch was hat dieser denn jetzt mit diesem abscheulichen Verbrechen zu tun? Apoll hatte gerade die schier unbesiegbare Bestie der Pythia bezwungen, welche alle umliegenden Bewohner in Angst und Schrecken versetzte, als er diesen im Wald traf. Von Neid über den Erfolg des Apolls getrieben, ging er diesen an. Doch gegen den starken Kämpfer Apoll hatte Amor kaum eine Chance. Durch seine Eifersucht zerfressen, schmiedete er einen Plan, um Rache zu üben. Doch für was? Was hatte Apoll ihm getan? Die Antwort ist NICHTS! Er war Amor, dem selbstverliebten Gott der Liebe einfach ein Dorn im Auge.

Daraufhin schoss dieser einen goldenen Pfeil, den der Liebe, auf Apoll und den der Abneigung und des Hasses, gegossen aus Blei, auf die Nymphe Daphne! Was nun folgte habe ich bereits zu genüge erläutert. Apoll jagte Daphne, getrieben von der in ihm geweckten Gier.

Doch verwundert dies? War es nicht schon Amor, der den Namen Cupido erhielt? Ist er es nicht, der Knabe, angetrieben von schalkhafter Bosheit, welcher mit anderen seinen Spaß treibt? War es nicht sogar dieser, welcher aus Begierde gegenüber der Königstochter Psyche, die Anweisungen seiner Mutter ignorierte, um diese zu retten und zu heiraten?

Cupido wusste also genau, welchen Qualen er Apoll aussetzte und was mit diesem und der unschuldigen Daphne geschehen würde! Trotzdem war ihm ihr Schicksal egal, um seine persönliche Rache vollstrecken zu können!

Er handelte entgegen allen uns Römern wichtigen Tugenden. Viel mehr noch, er widersetzte sich diesen! Wo waren seine Würde und seine Stärke, als er seinen Gefühlen freien Lauf lies und diese tragischen Ereignisse lostrat? Wo war seine Menschlichkeit, als er einer Unschuldigen das Leben zur Hölle machte? Wo war seine Ehrlichkeit, als er sich seiner Verantwortung entzog?

Die Taten, die Apoll beging, waren nur auf eine Person zurückzuführen, den neidischen und begierigen so genannten „Gott der Liebe“!

Peroratio

Aber dieser, der letztere Teil der Rede geht, Ihr Richter, ganz mich an: Meine Verpflichtung gegenüber unseren, seit Tagen der frühen Republik von jedem anständigen Bürger Roms geheiligten Tugenden, haben mir diese Worte abgenötigt.

Dieser hier Angeklagte sollte freigesprochen werden und Amor, der diese Taten durch sein den oben genannten Tugenden, widersprechendes Verhalten zu verantworten hat, sollte der Gerechtigkeit zugeführt werden. Verbannt diese Grausamkeit aus dem Staat, Ihr Richter, lasst sie nicht länger in dieser Republik ihr Unwesen treiben, denn ihr haftet nicht nur das Schlimmste der Beweggründe an, sondern sie untergräbt die eines jeden Römers wichtigste moralische Stütze – unsere Tugenden!

Deshalb bitte ich Euch ihr weisen Männer, die Ihr mit den amtlichen Befugnissen ausgerüstet seid, lasst solche Taten nicht dulden, welche dieser Stadt am meisten schaden!